

Adam Halemba

Uniwersytet Warmińsko-Mazurski w Olsztynie

PHÄNOMEN DES DEUTSCHORDENSSTAATES IN PREUßEN – ANALYSE DER ENTWICKLUNG DES STÄDTISCHEN NETZWERKES UND BURGENNETZES

Słowa kluczowe: zakon krzyżacki, fenomen, sieć miejska, system zamków, lokacja miast

Key words: Teutonic Order, phenomenon, urban network, castle system, location of cities

Phänomen des Deutschordensstaates in Preußen

Das Wort „Phänomen“ im Bezug auf den Deutschordensstaat in Preußen wird von einigen Historikern bereits verwendet, meistens aber nur im Kontext dessen, was der Orden in der Kulturlandschaft hinterlassen hat. Es wird also in diesem Zusammenhang auf die zahlreichen Burganlagen und das weit entwickelte Netzwerk von gotischen Burgen hingewiesen¹.

Lass es uns aber versuchen den Ordensstaat in Preußen von anderer Perspektive zu betrachten. Es wurde im 13.–14. Jhd. ein ganz neues staatliches Wesen mit einem einzigartigen Charakter im mittelalterlichen Europa geschaffen. Der Deutschordensstaat in Preußen ist sicherlich ein historisches Phänomen. Diese neu dargelegte These verlangt selbstverständlich eine neue, tiefgehende Argumentation, die bis heutzutage in der Geschichtsschreibung nicht auftauchte. Das Phänomen des Deutschordensstaates in Preußen liegt meiner Meinung nach in einigen Aspekten und historisch-kulturellen Prozesse, die ich hierrunter aufführe.

¹ M. Jackiewicz-Garniec, M. Garniec, *Zamki państwa krzyżackiego w dawnych Prusach*, Olsztyn 2006, s. 6.

1. Die heidnischen Stämme von Pruzzen haben auf ihren Gebieten keinen Staatswesens gebildet, was wir zur Zeit des späteren Mittelalters bereits in beinahe allen Regionen Europas kennen. Der Deutschordensstaat in Preußen ist also ein einziges Beispiel eines Staates, dessen Strukturen von Grund auf neu geschaffen wurden, auf einem der letzten politisch unerfassten Gebiete Europas des 13. Jhds.

2. System von Burgenanlagen, das wesentliche Militär- und Verwaltungsspektrum des neuen Staates wurde natürlich auch von Grund auf neu aufgebaut. Das System bildete ein der am besten organisierten Verteidigungsnetzwerk in Europa zu dieser Zeit, mit einer der höchsten Konzentration von Burgenanlagen.

Im Vergleich zu anderen Staaten und Regionen Europas des 14. Jhds. hatte der Deutschordensstaat in Preußen eine der höchsten Urbanisierung und Dichte des städtischen Netzwerks erreicht, wobei wir bei allen Verleihungen der Stadtrechte mit neuen Stadtgründungen also auch mit modernsten Prozessen der Urbanisierung und Kolonisation zu tun haben.

3. Auf dem Gebiet des Deutschordensstaates in Preußen fanden alle Stadtgründungen auf dem bis dahin unbebauten leeren Boden, also auf dem sgn. ‚Rohem Wurzel‘. Das bedeutet, dass für alle neu gegründeten Städte wurde das ideale spätmittelalterliche städtische Modell verwendet – das sgn. ‚Schachbrett-Modell‘.

4. Alle aufgeführten historischen Prozesse der Bildung von staatlichen Strukturen, Burgenanlagen, städtischen Netzwerke mit neuen Stadtgründungen verliefen in sehr kurzer Zeitperiode von nur etwa 100 Jahren. Innerhalb dieses, für historisch-kulturelle Prozesse relativ kurzen Zeitraumes, entstand in Preußen völlig neue politische Realität des Deutschordensstaates.

5. Stabilität der Grenzen hat sicherlich der Entwicklung von Modellstrukturen des neuen Deutschordensstaates geholfen. Im Vergleich zu anderen europäischen Regionen dieser Zeit, war die Stabilität der Grenzen ein wichtiger Faktor für eine konstante und modelhafte Entwicklung der städtischen und ländlichen Kolonisation in Preußen. Diese Stabilität und friedliche Verhältnisse, die nach der letzten Eroberung der pruzzischen Stämme im Jahre 1283 bis auf das Jahr 1410 de facto herrschten, hatten wesentlich positive gesellschafts-politische Bedingungen für den Ausbau von staatlichen Strukturen geschaffen.

6. Der Deutschorden hatte also in Preußen die einzigartige Möglichkeit auf den leeren Gebieten nicht nur alle staatlichen Strukturen, Verwaltung und Siedlungsstruktur total von neu aufzubauen, aber vor allem in einer geordneten und systematischen Weise, wobei die im 13.–14. Jhd. bekannten allerbesten Muster, Methoden und Erfahrungen verwendet wurden. In allen anderen Regionen Europas die staatlichen territorialen Strukturen wurden nur ‚umgebaut‘, um sich den neuen Wirtschafts- und Siedlungsbedürfnissen

anzupassen. Im Falle des Deutschordensstaates können wir also feststellen, dass wir mit einem modernsten Staat Europas des späteren Mittelalters zu tun haben.

Die o.g. Argumente für die These: Phänomen des Deutschordensstaates in Preußen, basieren grundlegend auf der Analyse einiger Aspekte der Siedlungs- und Stadtstruktur des Deutschordensstaates in Preußen, so wie die Burgen, Städte, ihre Netzwerke und auch die städtische Raumstrukturen selbst. Diese Aspekte wiederum verbleiben bis heutzutage in der Kulturlandschaft der Region Ermland-Masuren stark vorhanden, als das materielle Kulturerbe des Deutschordensstaates in Preußen. Lass es uns also die einigen ausgewählten materiellen Aspekte: 1. Burgen und das Burgennetz, 2. Städte und das städtische Netzwerk, 3. städtische Raumstrukturen, näher ansehen.

1. Burgen und das Burgennetz

Die Burgen des Deutschritterordens in Preußen, aufgrund von ihrer spektakulären Bedeutung und Präsenz in der Landschaft, haben schon immer ein großes Interesse der Forscher geweckt und sind daher auch sehr reich in der Fachliteratur vertreten². Das Burgennetz, zusammen mit dem professionellen Verwaltungsapparat des Ordens genommen, ermöglichte nicht nur Verteidigung der neugewonnenen Gebiete aber vor allem auch eine effiziente Verwaltung und Kolonisation des Staates. Das Burgennetz, was der Orden gemeinsam mit Bischöfen ausgebaut hatte, bestand von ca. 150 gotischen großen, mittleren und kleinen Anlagen, war also ein einziges derartiges befestigtes System in Europa im späten Mittelalter. Die Burganlagen sind bis heutzutage in der Kulturlandschaft der Region stark vertreten, entweder beinahe vollständig erhalten oder als Ruine, Fundamente, bzw. Fragmente der Burgmauern.

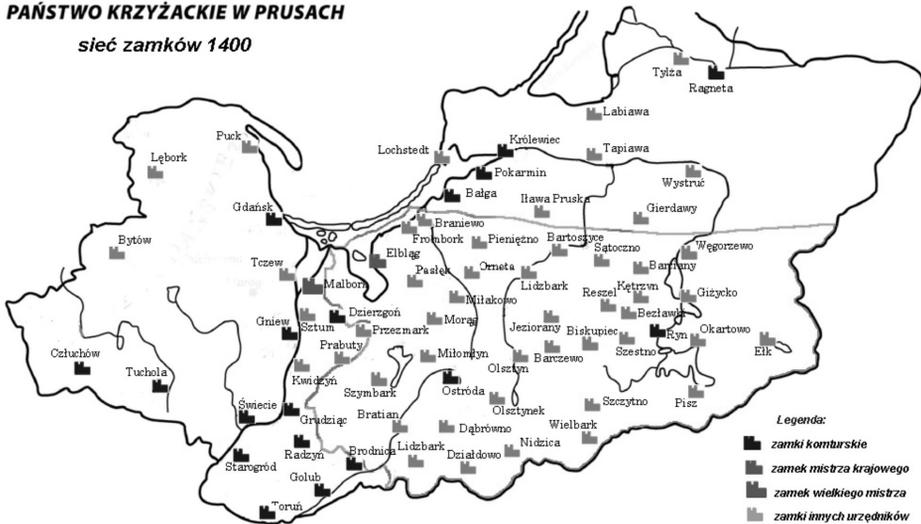
Bemerkenswert ist der Weg und die logistische Konsequenz von Zeit und Raum der Entwicklung des Systems der Burganlagen. Sein Apogäum erreichte das Burgensystem um das Jahr 1400, wobei die Entwicklung des Systems in einer geordneten Art und Weise folgte, Schritt bei Schritt vom

² Sehe: M. Arsyński, *Budownictwo warowne zakonu krzyżackiego w Prusach (1230–1454)*, Toruń 1995; idem, *Zamki i umocnienia krzyżackie*, [in:] *Państwo zakonu krzyżackiego w Prusach*, red. Z. H. Nowak i R. Czaja, Toruń 2000, s. 29–43; J. Gancewski, *Rola militarna zamków krzyżackich w Prusach w XIV–XV w. Uwagi do powstania i funkcjonowania systemów obronnych*, [in:] *Wielkie wojny w Prusach*, red. W. Gieszczyński, N. Kasperek, Olsztyn 2010; M. Jackiewicz-Garniec, M. Garniec, op. cit; M. Stokowski, *Krzyżacy – ich państwo i zamki*, Wrocław 2002; T. Torbus, *Zamki konwentualne w państwie krzyżackim w Prusach*, Gdańsk 2014; R. Sypek, *Zamki i obiekty warowne państwa krzyżackiego*, cz. 2, Warszawa 2000.

Westen in die östliche Richtung³. Infolgedessen war das gesamte Staatsgebiet von einem dichten, gleichmäßigen Netzwerk von Burganlagen bedeckt, außer das 1308 angeschlossene Gebiet von Pommerellen, wobei die Entfernungen zwischen den einzelnen Objekte 20–30 Kilometer nicht überschreiten haben. Das Modellsystem von Burganlagen, mit großer Gleichmäßigkeit und hoher Konzentration, ist ein wichtiger Argument für das Phänomen des Deutschordensstaates in Preußen.

PAŃSTWO KRZYŻACKIE W PRUSACH

sieć zamków 1400



Karte 1. Burgennetz des Deutschordensstaates in Preußen um 1400 gekennzeichnet sind 69 von etwa insgesamt 150 Burganlagen

2. Städte und das städtische Netzwerk

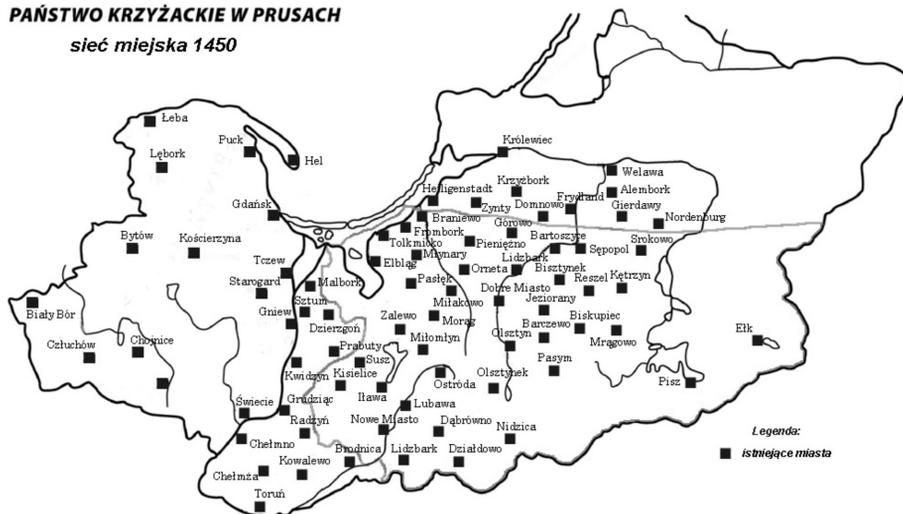
Städte und das städtische Netzwerk des Deutschordensstaates in Preußen ist ein wesentlicher Aspekt seines historischen und kulturellen Erbes, dem ich in diesem Artikel den größten Raum widmen möchte. Das Netzwerk von Städten folgte Schritt für Schritt dem ausgebauten Burgennetz, denn die Burgen haben nämlich dem Prozess der Stadtgründungen die militärische Sicherheit gewährleisten und administrative Unterstützung gegeben. In dem Zeitraum von etwa 100–120 Jahren entstand ein beeindruckendes

³ Vgl. A. Halemba, *Wybrane aspekty dziedzictwa państwa zakonu krzyżackiego w Prusach jako przyczynek do badań świadomości historycznej społeczności regionu warmińsko-mazurskiego*, [in:] *Życie społeczno-kulturalne w państwie zakonu krzyżackiego (XIII–XVI w.)*, in Druck; dort wird die logistische Konsequenz von Zeit und Raum der Entwicklung des Systems der Burganlagen 1230–1400 erklärt und in einer von mir selber vorbereiteten innovativen Zusammensetzung von Karten, in Etappen von ca. 20 Jahren aufgeteilt, präsentiert und beschrieben.

ckendes Netzwerk von beinahe 100 neuen Stadtgründungen, dazu noch auf einem verhältnismäßig kleinem Territorium, also einz der dichtesten urbanen Netzwerke des Spätmittelalters, das einzigartige Zivilisation- und kulturelles Phänomen im europäischen Maßstab. **Wobei wiederum** der Weg und die logistische Konsequenz von Zeit und Raum der Entwicklung das städtischen Netzwerkes bemerkenswert ist⁴.

PAŃSTWO KRZYŻACKIE W PRUSACH

sieć miejska 1450



Karte 2. Das städtische Netzwerk des Deutschordensstaates in Preußen um 1450 gekennzeichnet sind 77 von 93 neuen Stadtgründungen in Preußen und 15 erneut im Pommerellen

Dieses städtische Netzwerk ist bis heutzutage beinahe ohne Veränderungen in der Region Ermland-Masuren geblieben, denn über 90% aller Städten der Region sind Bestandteil des städtischen Netzwerkes des Deutschordensstaates in Preußen gewesen. Von allen 49 Städten der Wojewodschaft Ermland-Masuren⁵: 38 sind als eine Stadt im 13.–14. Jhd. gegründet, 4 als Siedlung an einer Burg im 14. Jhd., 3 weitere als spätmittelalterliche Dörfer, darüber hinaus gibt es nur 2 Orte, die zwar als eine Stadt im 14. Jhd. gegründet wurden aber nach dem zweiten Weltkrieg ihre Stadtrechte verloren haben. Insgesamt also 47 von 51, also 92% besitzten ihre Wurzeln im Spätmittelalter.

Sicherlich können wir also feststellen, daß das aktuelle Stadtnetz der Region ein wichtiges historisch-kulturelle Erbe des Deutschordensstaates in Preußen ist. Wie bereits erwähnt hat der Deutsche Orden die staatlichen

⁴ Vgl. A. Halemba, op. cit.

⁵ <http://na-mapie.info/wojewodztwo/warminko-mazurskie/> (17.03.2017) https://pl.wikipedia.org/wiki/Wojew%C3%B3dztwo_warmi%C5%84sko-mazurskie#Miasta (17.03.2017) – aufgezählt sind 49 Orte mit aktuellem Stadtrecht..

Strukturen von Grund auf neu geschaffen, denn das Gebiet der pruzzischen Stämme hatte in der ersten Hälfte des 13 Jhds. noch keine solche vorstädtischen Siedlungen⁶, die wir aus anderen mitteleuropäischen und polnischen Regionen zu dieser Zeit bereits gut kennen⁷. Laut einer Hypothese nur eine genügend ausgebildete Staatsmacht sei eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Entstehen von solchen vorstädtischen Siedlungen⁸. Diese Theorie erklärt den Mangel von solcher Infrastruktur auf den pruzzischen Gebieten vor der Eroberung durch den Deutschen Orden und gleichzeitig bestätigt die Tatsache, dass das städtische Netzwerk von dem Orden von Grund auf neu bestimmt wurde.

Nach der letzten Eroberung der pruzzischen Stämme 1283 oder bereits nach der Niederlage des zweiten Aufstandes 1274 herrschten in Preußen wesentlich positive gesellschafts-politische Bedingungen für den Ausbau von staatlichen Strukturen. Stabilität der Grenzen, bis auf das Jahr 1410 de facto, hat sicherlich der Entwicklung von Modellstrukturen des neuen Deutschordensstaates geholfen. Im Vergleich zu anderen europäischen Regionen dieser Zeit, war die Stabilität der Grenzen ein wichtiger Faktor für eine konstante und modelhafte Entwicklung des städtischen Netzwerkes und der ländlichen Kolonisation in Preußen.

Lass uns nochmals die Karte des städtischen Netzwerkes Deutschordensstaates in Preußen betrachten. Wir sehen eindeutig, daß das städtische Netzwerk auf dem ehemals unbebauten Territorium der pruzzischen Stämme sehr stark regulär ist, was auch wiederum die Tatsache von Neugründungen der Städte bestätigt. Man merkt es um so stärker, wenn man das städtische Netzwerk in Preußen mit dem im Jahre 1308 eingeschlossenen Gebiet von Pommerellen vergleicht. Dort existierte bereits ein dichtes städtisches Netzwerk, geschaffen im 13. Jhd. von einer ausgebildeten Staatsmacht des Herzogtums Pommerellen⁹. Der Deutsche Orden hat also auf diesem Gebiet, wo es keine neuen Stadtgründungen gebraucht wurden, erst aber nach dem Friedensvertrag von Kalisz 1343, den existierenden Städten neue eigene Kulmer Stadtrechte vergeben.

⁶ G. Labuda, *Prusy i Jaćwież w przededniu inwazji krzyżackiej*, in: *Dzieje Zakonu Krzyżackiego w Prusach. Gospodarka – Społeczeństwo – Państwo – Ideologia*, red. M. Biskup, G. Labuda, Gdańsk 1986, s. 73.

⁷ Vgl. T. Laik, *Geneza sieci miasteczek w Polsce średniowiecznej*, in: *Studia średniowieczne PAN*, Warszawa 2006, s. 350–365; K. Modzelewski, *Organizacja grodowa u progu epoki lokacji*, in: „Kwartalnik Historii Kultury Materialnej” 1980, nr 28, s. 329–340; M. Młynarska-Kaletynowa, *Rozwój sieci miejskiej na Śląsku na przełomie XII/XIII i w XIII w.*, in: „Kwartalnik Historii Kultury Materialnej” 1980, nr 28, s. 349–361.

⁸ L. Leciejewicz, *Początki miast w nadbałtyckiej Europie*, in: *Czas, przestrzeń, praca w dawnych miastach. Studia ofiarowane Henrykowi Samsonowiczowi w sześćdziesiątą rocznicę urodzin*, red. A. Wyrobisz, M. Tymowski, Warszawa 1991, S. 106–109.

⁹ H. Samsonowicz, *Tendencje rozwoju sieci miejskiej w Polsce późnośredniowiecznej*, in: „Kwartalnik Historii Kultury Materialnej” 1980, nr 28, s. 345; M. Bogucka, H. Samsonowicz, *Dzieje miast i mieszczaństwa w Polsce przedrozbiorowej*, Wrocław 1986, s. 81.

Das städtische Netzwerk des Deutschordensstaates in Preußen hat seinen Apogäum um das Jahr 1405 erreicht. Dieses Datum stimmt beinahe genau mit dem Moment um das Jahr 1400 der höchsten Entwicklung des Systems von Burganlagen überein. Dies ist offensichtlich der Höhepunkt der Entwicklung des Staates des Deutschen Ordens in Preußen, gefolgt von der Zeit der Staatskrise im frühen 15. Jhd., die einen Zusammenbruch von konsequenten staatlichen Entwicklungsprozessen, darunter auch des städtischen Netzwerkes, mit sich gebracht hatte.

3. Städtische Raumstrukturen

Die mittelalterliche städtische Raumstruktur ist der nächste Aspekt vom historischen und kulturellen Erbe des Deutschordensstaates in Preußen, der besonders gut in der heutigen städtischen Kulturlandschaft der Region Ermland-Masuren zu bemerken ist und auch wiederum ein weiterer Argument für sein Phänomen darstellt.

Die Prozesse von Stadtgründungen im späten Mittelalter in verschiedenen mitteleuropäischen Regionen verliefen auf zweierlei Weise parallel, entweder als Entwicklung von vorher existierenden vorstädtischen Siedlungen meistens mit Messe Funktionen, wo der Einfluss der früheren Raumstrukturen auf die neue Stadt erheblich war oder als eine neue Investition auf einem bis dahin un bebauten leeren Boden, also auf dem sgn. ‚Rohen Wurzel‘. Die zweite Variante zeichnet sich aus durch die ungewöhnlich regelmäßige städtische Struktur – das sgn. ‚Schachbrett-Muster‘, wo man sich nicht an die Elemente der räumlichen Ordnung bereits bestehenden früheren Siedlungen anpassen musste.

In den mitteleuropäischen Regionen haben wir meistens mit der ersten Variante zu tun, wo sich die neuen Städte an die Raumstrukturen der früheren vorstädtischen Siedlungen angepasst haben¹⁰. Im 12. bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts sind auf den Gebieten der Kolonisation östlich der Elbe neue Formen von ‚Markt-Siedlungen‘ – villa forensis – mit einer erweiterten Straße als Achse, sehr weit verbreitet¹¹. Als guter Beispiel der

¹⁰ Vgl. S. Gawlas, *Przełom lokacyjny w dziejach miast środkowoeuropejskich*, in: *Civitas Poniąniensis, Studia z dziejów średniowiecznego Poznania*, red. Z. Kurnatowska, Poznań 2005, s. 133–162; M. Rębkowski, *Pierwsze lokacje miast w księstwie Zachodniopomorskim. Przemiany społeczne i kulturowe*, Kołobrzeg 2001; J. Wyrozumski, *Rozwój sieci miejskiej w Małopolsce w średniowieczu i u progu czasów nowożytnych*, in: „Kwartalnik Historii Kultury Materialnej” 1980, nr 28, s. 3; Z. Górczak, *Najstarsze lokacje miejskie w Wielkopolsce (do 1313 r.)*, Poznań 2002, s. 86 n; T. Laik, *Stare Miasto w Łęczycy. Przemiany w okresie poprzedzającym lokację – schyłek XII i początek XIII w.*, in: „Kwartalnik Historii Kultury Materialnej” 1956, nr 4, s. 631–678.

¹¹ Vgl. S. Gawlas, *Funkcje modernizacyjne modelu gospodarczego kolonizacji niemieckiej*, in: R. Czaja, M. Dygo, S. Gawlas, G. Myśliwski, K. Ożóg, *Ziemie polskie wobec Zachodu, Studia nad rozwojem średniowiecznej Europy*, red. S. Gawlas, Warszawa 2006, S. 94–116.

früheren Formen dient hier die schlesische Stadt Neumarkt (Środa Śląska) mit einer Achse von großer Handelsstraße¹². Die Raumstrukturen der neu gegründeten Städte haben sich weiterhin entwickelt bis an die ideale Form von dem sgn. ‚Schachbrett-Muster‘. Dieses entwickelte Schachbrett-Muster, das wir in Schlesien bereits aus dem zweiten Viertel des 13 Jhds., kennen, basierte auf einem regelmäßigen Plan in Form eines Quadrats oder Rechtecks mit einem zentralen rechteckigen Markt mit Rathaus, Handelsgebäuden, Werkstätten und einem regelmäßigen Straßennetz in Form eines Schachbretts.

In dem Deutschordensstaat in Preußen wurde ein neues und daher modernes Modell der Siedlungsstruktur eingeführt, die sgn. ‚Stadt-Land Kolonisation‘¹³. Es wurde dementsprechend eine Stadt gegründet und parallel dazu im Kreis von ca. 20 Kilometern mehrere Dörfer. Das Modell wurde zuerst häufig in Schlesien verwendet und dann die schlesischen Erfahrungen in die Praxis nach Preußen breit umgesetzt¹⁴.

Deutscher Orden hatte in dem Prozess von Stadtgründungen sowohl bei der Entwicklung des städtischen Netzwerkes, bei der Bildung von neuen städtischen Raumstrukturen, als auch in Anwendung moderner Modelle der Siedlungsstruktur die früheren Erfahrungen, besonders aus Schlesien¹⁵, stark genutzt. Auf dem Gebiet des Deutschordensstaates in Preußen, wo es keine größeren Formen der vorstädtischen Siedlungen in der Pruzzen Zeit existierten, haben wir mit Stadtgründungen auf dem sgn. ‚Rohen Wurzel‘ zu tun. Das bedeutet, daß für alle neu gegründeten Städte wurde das ideale spätmittelalterliche gotische Modell verwendet – das sgn. ‚Schachbrett-Muster‘ und dieser Aspekt ist ein weiteres Argumente für die These: Phänomen des Deutschordensstaates in Preußen.

SUMMARY

The article postulates an innovative hypothesis to explain the phenomenal success of the State of the Teutonic Order in Prussia. The hypothesis is backed by a number of historical and cultural events and processes, in particular the creation of state institutions and a network of castles and urban settlements on previously non-urbanised land in Prussia. The rapid development of the urban network and the structure of settlements founded on unspoiled land were analysed and compared with other Central European regions of the late Middle Ages. Europe's largest and best organized

¹² Vgl. *ibidem.*, s. 100–102; Z. Zdrójkowski, *Lokacje osad targowych klasztornych i miast na prawie średzkim (1223–1477)*, in: *Studia z dziejów Środy Śląskiej, regionu i prawa średzkiego*, red. R. Gładkiewicz, Wrocław 1990, s. 215–242.

¹³ S. Gawlas, *op. cit.*, s. 98–100.

¹⁴ Vgl. T. Jasiński, *Stosunki śląsko-pruskie i śląsko-krzyżackie w pierwszej połowie XIII wieku*, in: *Ars historica. Prace z dziejów powszechnych i Polski*, red. M. Biskup i inni, Poznań 1976, s. 393–403; S. Gawlas, *op. cit.* 2006, s. 99.

¹⁵ Vgl. T. Jasiński, *op. cit.*, s. 393–403.

networks of castles and urban settlements had been established within just one century, and they gave rise to a new model of urban settlement. A unique European state with innovative solutions in urban planning and a checkerboard pattern of settlement was created in Prussia in the 13th and 14th centuries. The material heritage of the State of the Teutonic Order, comprising 1. castles and networks of castles, 2. cities and the urban network, and 3. urban planning solutions, has been preserved to this day in the Region of Warmia and Mazury, and it testifies to the historical and cultural grandeur of the Teutonic Order in Prussia.

